Der Stern

Eine Zeitschrift

der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

---

64. Jahrgang 1932

Herausgegeben von der

Deutsch-Oesterreichischen und Schweizerisch-Deutschen Mission
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Berlin
NW 87, Händelstraße 3

Basel
Leimenstraße 49



Inhaltsverzeichnis für das Jahr 1932.

I. Nach Ueberschriften geordnet.

II. Nach Verfassern.

Seite



Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Nr. 1	1. Januar 1932	64. Jahrgang

Apostel Joseph F. Merrill.

Was Johannes auf Patmos sah und hörte.

Der Engel der Wiederherstellung.

Im sechsundneunzigsten Jahr der christlichen Zeitrechnung befand sich ein Apostel Jesu Christi auf einer einsamen Insel inmitten des Aegäischen Meers. Diese Insel war Patmos, das Sibirien Roms, ein Ort der Einkerkerung verbannter Verbrecher. Dieser Apostel war Johannes, derselbe, von dem uns im Neuen Testament erzählt wird, daß ihn Jesus liebte. Auch ist er bekannt als Johannes der Offenbarer, der Erleber und Schreiber der großen Geschichte, die wir die Offenbarung Johannes nennen und die das letzte Buch der Bibel darstellt. Johannes war der einzige Ueberlebende der ursprünglichen Zwölf, die von unserem Herrn und Heiland beauftragt worden waren, «in alle Welt zu gehen und das Evangelium jeder Kreatur zu predigen».

Gut und glaubensvoll hatten sie ihren Teil getan. In der kurzen Zeit von fünfzig Jahren hatten sie das Römische Reich durchquert, von Norden bis Süden, von Osten bis Westen und hatten in jeder bedeutenden Stadt jenes ungeheuren Reiches das Banner des Evangeliums aufgepflanzt.

Aber das hatte sie ihr Leben gekostet. Einer nach dem anderen waren sie als Märtyrer «für das Wort Gottes und für das Zeugnis Jesu» gestorben — alle außer Johannes, der übrig gelassen wurde, um eine ihn betreffende Aeußerung des Herrn zu erfüllen, daß er auf der Erde wandeln solle, bis der Herr in Seiner Herrlichkeit käme.

Die neuere Offenbarung hat es bestätigt, daß der Apostel nicht starb, sondern daß er in einem halb unsterblichen Zustand zurückblieb, nachdem seine Brüder hinweggenommen worden waren, damit er einen wunderbaren Teil haben könne an den Ereignissen der Letzten Tage. (Lehre und Bündnisse, Abschnitt 7.) Man machte einen Versuch, ihm das Leben zu nehmen. Dieser Versuch mißlang. Er wurde in einen großen Kessel mit kochendem Oel geworfen; er entkam aber auf eine wunderbare Weise und wurde dann auf die Insel Patmos verbannt durch einen Erlaß des Kaisers Domitian während einer der ersten Christenverfolgungen durch die Römer. Dort finden wir ihn, nahe dem Ende des ersten christlichen Jahrhunderts, verdammt von den Menschen; aber gerechtfertigt vor Gott, der seinem Blick die Himmel öffnete und ihm den Schleier vor der geheimnisvollen Zukunft fortzog. Dort bekam Johannes die Offenbarungen. Johannes gibt davon Zeugnis in der folgenden Weise:

«Ich sah, und siehe, eine Tür ward aufgetan im Himmel; und die erste Stimme, die ich gehört hatte mit mir reden wie eine Posaune, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Stuhl ward gesetzt im Himmel und auf dem Stuhl saß einer.»

«Und vor dem Stuhl war ein gläsernes Meer gleich wie der Kristall.»

«Und ich sah in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, versiegelt mit sieben Siegeln.»

«Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen allen denen, die auf Erden wohnen und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet Ihm die Ehre; denn die Zeit Seines Gerichtes ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen. Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt.»

«Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel.»

«Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet sind um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre. Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.»

«Und ich sah einen großen weißen Stuhl und den, der darauf saß; vor des Angesicht floh die Erde und der Himmel und ihnen ward keine Stätte gefunden. Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott und Bücher wurden aufgetan. Und ein ander Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darin waren; und ein jeglicher wurde gerichtet nach seinen Werken.»

«Und ich, Johannes, sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann.» (Offbg. 4 : 1, 2, 6; 14 : 6—8; 18 : 4, 5; 20 : 4, 5, 11—13; 21 : 2.)

Weiter sagt Johannes kurz vor dem Schluß seines Buches, in dem er seine mächtige Vision beschreibt: «So jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen. Und so jemand davontut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Holz des Lebens und von der Heiligen Stadt, davon in diesem Buch geschrieben ist.» (Offbg. 22 : 18, 19.)

Gegenteilige Ansichten.

Wegen dieser feierlichen Warnung und wegen der Stellung des Buches der Offenbarung als letztes Buch der heutigen Bibel haben die Christen im allgemeinen den Gedanken an irgendwelche weiteren göttlichen Offenbarungen mit Entrüstung von sich gewiesen und

diese einfach abgeleugnet. Sie halten dafür, daß die Reihe der Heiligen Schriften voll ist und sie behaupten und versichern, daß Gott nicht länger mit den Menschen verkehrt und daß Er ihnen Seinen Willen nicht mehr kundtut. Sie erklären, daß die Offenbarung aufgehört hat; daß Wunder veraltet, unzeitgemäß und unnötig sind; daß nie die Absicht bestanden habe, sie nach dem Zeitalter der Apostel fortzusetzen, daß sie nur bestimmt gewesen seien, das Evangelium in der sogenannten «Mitte der Zeiten» einzuführen, vor nahezu zweitausend Jahren. Nach dieser Einführung, so sagen sie, sei für Kundgebungen dieser Art kein Bedürfnis mehr vorhanden gewesen.

All dies steht im Gegensatz zu Glauben, Haltung, Lehren und Erfahrungen der Heiligen der Letzten Tage. Es ist unser Zeugnis, daß der Baum des Glaubens auch jetzt seine gesetzmäßigen Früchte trägt wie in irgendeinem anderen Zeitalter und daß die Wunder nur dort aufgehört haben, wo der Zweifel den Glauben zerstört oder ihn soweit geschwächt hat, daß er alle seine Kraft verloren hat. Wir versichern, die Notwendigkeit und die Fortdauer göttlicher Offenbarung. Wir geben in aller Feierlichkeit Zeugnis davon, daß Gott die Himmel wieder geöffnet hat und auf der Erde «den Glauben, der einmal den Heiligen gegeben wurde» — das Evangelium Jesu Christi mit all seinen ehemaligen Gaben, Mächten und Segnungen, die den Geist der Offenbarung, den Heiligen Geist, der die Dinge Gottes kundtut, einschließen, wiederhergestellt hat.

Was der Mormonismus verkündigt.

Wir verkündigen aller Welt, daß Gott der Vater und Gott der Sohn, zwei der drei göttlichen Persönlichkeiten, die die Ewige Gottheit bilden, diesen Planeten, die Erde, in neuerer Zeit besucht haben; daß Sie dem Profeten Joseph Smith erschienen, als er erst vierzehn Jahre alt war, daß Sie zu ihm sprachen, daß Sie sein Gebet um geistige Führung beantworteten, daß Sie alle damals lebenden Kirchen zurückwiesen und ihm geboten, sich keiner anzuschließen und daß Sie schließlich, durch einen Engel, der mitten durch den Himmel flog, ihn das Ewige Evangelium auf der Erde wiederaufrichten ließen und ihm die göttliche Vollmacht des Heiligen Priestertums übertrugen, das ihn und andere dazu ermächtigte, das Evangelium zu predigen, in dessen heiligen Verordnungen zu amtieren, die Kirche Christi noch einmal wieder aufzubauen und das zerstreute Israel zu sammeln, als Vorspiel und Vorbereitung für das zweite und herrliche Kommen Jesu Christi. All dies geschah in wörtlicher Erfüllung der großen profetischen Vision, die Johannes, der Offenbarer, vor neunzehnhundert Jahren auf der Insel Patmos sah.

Falsche Beweisgründe.

Einige Ausleger der Bibel haben versucht, die Sache so scheinen zu lassen, daß das Gesicht von dem fliegenden Engel (Offbg. 14 : 6) sich auf die Verbreitung des Evangeliums durch die

alten Apostel beziehe; sie lassen dabei aber die Tatsache außer acht, daß alle jene Apostel bis auf einen bereits tot waren, als dies Gesicht gegeben wurde, außerdem vergessen sie ganz und gar, daß gerade dieser eine erklärt, daß ihm Dinge gezeigt wurden, die später geschehen sollten. Diese Behauptungen sind wie ein zerbrochener Brunnen — sie können die Wasser der Wahrheit nicht halten. Johannes sagt uns so klar wie das Tageslicht, daß sich dieser Teil des Gesichtes auf eine zukünftige Verbreitung des Evangeliums bezieht, auf ein Predigen nach der Zeit der ursprünglichen Zwölf. Die Tatsache, daß es allen Heiden, Nationen, Sprachen und Völkern gepredigt werden sollte, zeigt uns klar, daß es zu der Zeit nirgends in der Welt sein würde.

Wir bezeugen feierlich, daß die Vision des Johannes über den fliegenden Engel direkt auf die Wiederherstellung des Evangeliums in den ersten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts und auf das Predigen desselben durch die Apostel, Siebenziger und Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hinwies.

Aber die christliche Welt weist fast ohne Ausnahme unser Zeugnis zurück. Sie halten eine solche Behauptung für verkehrt, ja, für eine Gotteslästerung. Wenn wir sie gar mit dem Buche Mormon oder dem Buche der Lehre und Bündnisse bekannt machen wollen, wo sich Offenbarungen finden, die später gegeben wurden, als Johannes der Offenbarer seine auf Patmos bekam, schütteln sie in lebhaftem Zweifel den Kopf oder runzeln ihre Stirn aus Aerger über diese anscheinend sehr kühne Behauptung und deuten auf jene Worte in der Offenbarung Johannes: «So jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen.» Sie nehmen an — und ich zweifle nicht im geringsten an ihrer Aufrichtigkeit — daß «dies Buch» die Bibel sein soll, daraus schließen sie dann, daß kein Buch, das später geschrieben wurde, göttlich anerkannt sein kann.

Aber dieser Beweisgrund wird durch sein eigenes Gewicht erdrückt. Er entbehrt alles Grundes. Als Johannes jene Worte schrieb, bestand die Bibel als ein zusammengefaßter Band noch lange nicht. Die verschiedenen Bücher, die sie heute bilden, jedenfalls die meisten, die von inspirierten Männern in verschiedenen Teilen der Welt geschrieben worden waren, waren voneinander getrennt und unabhängig. Viele Jahre verflossen, bis die christlichen Konzilien die verschiedenen Handschriften sammelten, einige beiseite legten, alle übrigen zusammensetzten und aus ihnen die Bibel machten.

Obendrein ist es eine geschichtliche Tatsache, daß Johannes selbst nach seiner Rückkehr von Patmos auf den Wunsch der Christen zu Ephesus hin seinen Bericht von der Erdenlaufbahn des Erlösers — das Evangelium Johannes — schrieb. Wir finden dies Evangelium in der Bibel, obgleich es später geschrieben wurde als das Buch der Offenbarung. Wenn der geliebte Jünger nun in den Schlußworten seines Buches meinte, was die Christen be-

haupten, zog er folglich die Verdammnis auf sein eigenes Haupt und setzte sich selber die Plagen zu, von denen er geschrieben hatte.

Er hat das aber nicht getan; denn es zeigt sich uns ganz deutlich, daß er mit den Worten «dieses Buch» nicht die Bibel meinte, sondern allein sein eigenes Buch, die Offenbarung, vor dessen Veränderung er die Menschen warnte.

Das versiegelte Buch wird geöffnet.

Die Wissenschafter der christlichen Welt bezeichnen die Offenbarung des Johannes als ein versiegeltes Buch, das man unmöglich verstehen könne. Wenn überhaupt, sind es doch nur wenige, die bekennen, daß sie nur einen kleinen Teil ihres großen poetischen Geheimnisses verstehen. Es blieb einem ungeschulten Bauernknaben, einem Profeten des Lebendigen Gottes, überlassen, dieses versiegelte Buch zu öffnen und mit der Hilfe jenes Geistes, der alle Geheimnisse aufhellt, die wahre Bedeutung vieler seiner unverständlichen Worte bekannt zu geben.

Verfall der christlichen Kirche.

Der erste Teil der Offenbarung, den ich in meine Eingangsanführung nicht eingeschlossen habe, spricht für sich selbst. Es ist eine Warnung an «die sieben Kirchen Asiens» — das sind die Gemeinden der Kirche, die von den alten Aposteln auf dem asiatischen Kontinent gegründet worden waren. Die Zeichen eines drohenden Abfalls, schon vom Apostel Paulus vorausgesagt, begannen sich in der christlichen Kirche zu zeigen. (2. Thess. 2 : 3; 1. Tim. 4 : 1; 2. Tim. 3 : 1—5.) Ihre Mitglieder wandten ihre Ohren von der Wahrheit zu den Fabeln und wurden deshalb an die Gefahr, in der sie schwebten, erinnert und vor den Folgen des Stolzes, der Weltlichkeit und der Vernachlässigung ihrer Pflichten gegenüber Gott gewarnt.

Aber die Warnung ging zum größten Teil unbeachtet vorüber. Der «Abfall» ging unaufgehalten vorwärts. Die Kirche ging auf ihrem entartenden Wege weiter; sie wurde reich, stolz, luxuriös, lasterhaft; bis sie schließlich die Gaben und Gnaden des Evangeliums verlor und ganz und gar der geistigen Macht und der göttlichen Vollmacht entbehrte. Die heiligen Verordnungen wurden verdreht, falsche Lehren ersetzten die wahren, das Priestertum wurde hinweggenommen und schließlich blieb von der ursprünglichen Kirche nichts weiter übrig als eine leere Schale, mit dem «Scheine der Gottseligkeit», dessen «Macht sie aber verleugnete». Die Kirche wurde heidnisch, in anderen Worten, sie kehrte sich zum Heidentum, um der Verfolgung zu entgehen und um ihre Lehren der ungläubigen Welt annehmbar zu machen.

Sie machte materielle Fortschritte und wurde wunderbar volkstümlich und einflußreich, so daß sogar der Kaiser Konstantin — der seine weltlichen Augen auf jeden selbstsüchtigen, schmutzigen Vorteil gerichtet hatte — selbst ein «Christ» wurde. Jene Stunde, die scheinbar den weiteren Entwicklungsgang der Kirche so er-

mutigend beeinflußte, hatte in Wirklichkeit eine ganz andere Bedeutung. Es war die Stunde ihrer Schwäche, ihres Verfalls.

Viele gute, ehrliche Leute verblieben in ihr — da sie ja nichts anderes hatten, an das sie sich klammern konnten — und diese waren ohne Zweifel aufrichtig in ihrem Bekenntnis und in der Führung eines Lebens, das eines Heiligen würdig war. Aber die ursprüngliche Macht und Herrlichkeit war verschwunden, um nie mehr zu dem blassen Widerschein des glänzenden Originals zurückzukehren.

Die Dispensation der Letzten Tage.

Dieser Zustand machte die Wiederherstellung des Evangeliums in den letzten Tagen notwendig. Es war nicht einfach das zweite Erscheinen des Evangeliums auf der Erde. Das Evangelium war mehr als einmal vom Himmel geoffenbart worden, ehe es in der Mitte der Zeiten gepredigt wurde. Es war damals ein wiederhergestelltes Evangelium, wie es heute ein wiederhergestelltes Evangelium ist. Adam hatte es erhalten, ebenso Enoch, Noah, Abraham, Moses und viele der anderen würdigen Männer der damaligen Zeit und sie alle hatten treu seine Gebote befolgt.

Der Name «Mormonismus», den man der Lehre dieser Kirche gegeben hat, steht für die Wiederherstellung des Evangeliums in dieser Dispensation. Aber das ist noch nicht alles. Er steht für das Evangelium selbst in allen Dispensationen — wie man jene Zeitabschnitte nennt, in denen Gott die Himmel geöffnet und den Erlösungsplan herabgesandt hat, zusammen mit der Vollmacht, ihn für das Wohlergehen Seiner Kinder über die ganze Welt anzuwenden. Wir haben keine neue Religion, sondern die älteste aller Religionen; sie ist immer und immer wieder auf dieser Erde gewesen und hat ohne Zweifel bei ihrem jedesmaligen Wiedererscheinen einen anderen Spottnamen bekommen. Vor zweitausend Jahren wurden die Gläubigen, obwohl ihr wahrer Name «Heilige» war. aus Spott «Christen» genannt, da sie an Jesum Christum glaubten. Die Heiligen der heutigen Tage werden aus Spott «Mormonen» genannt, da sie an das Buch Mormon glauben. Die Heiligen der Letzten Tage nennen sich nicht mit diesem Namen, um irgendeinen Anspruch auf überlegene Rechtschaffenheit zu machen; sondern ganz einfach, um sich von den Heiligen früherer Tage zu unterscheiden.

Irrtum der weltlichen Weisheit.

Manche Menschen geben zu, daß die Lehren der «Mormonen» schön und erhaben sind, dennoch sehen sie auf die Kirche als auf eine der Sekten in der Welt der religiösen Gemeinschaften. Es gibt auch solche, die mit dem kühnen Auge der weltlichen Weisheit die festgegründete Stellung der «Mormonenkirche» erkennen; aber selbst diese behaupten, daß Joseph Smith nur auf etwas gestoßen sei, dessen wahren Wert er gar nicht gekannt habe. Sie glauben, daß es reines Glück war, bloßer Zufall, der dem «Mormonismus» seine hohe, unverwundbare feste Stellung gegeben hat. Niemals ist man einem größeren Irrtum nachgegangen.

Der «Mormonismus» ist für seine Anhänger das «wunderbare Werk und das Wunder», von dem der Profet Jesaja sprach; ein Werk, das inmitten eines Volkes hervorkommen sollte, das sich dem Herrn mit dem Munde näherte und Ihn mit den Lippen ehrte, während ihre Herzen fern von Ihm seien; ein Werk, das den Anlaß geben sollte, daß die «Weisheit der Weisen vergehe» und der «Verstand der Klugen verblendet» werde. Jene Profezeiung ist jetzt im Verlaufe ihrer Erfüllung. Die Erfüllung begann im Frühjahr des Jahres 1820, als der Vater und der Sohn Joseph Smith erschienen und die Eröffnung einer neuen Evangeliumsdispensation bekanntgaben. Der Sohn Gottes führte während dieser Erscheinung im heiligen Hain Jesajas profetische Worte an und brachte so das «wunderbare Werk und das Wunder», das der Seher jener alten Zeit voraussagte, in Verbindung mit dem Werke, das dem modernen Profeten in dieser Dispensation obliegen würde.

« Ein Engel von der Höh'. »

Dann kam Moroni, der Engel der Wiederherstellung, und brachte dem jugendlichen Profeten Kunde über den Bericht eines alten Volkes, eines Zweiges des Hauses Israel, das der auferstandene Heiland besucht hatte und in dessen Reihen das Evangelium Jesu Christi gepredigt und ausgeübt worden war. Das Buch Mormon enthält die Fülle des Evangeliums, wie es jenem alten Volke gegeben wurde.

Es hat viele Evangeliumsdispensationen gegeben; aber niemals wird es wieder eine geben. Diese ist die letzte und größte, die Dispensation der Fülle der Zeiten. Hierin wird der Allmächtige Herrscher des Weltalls Seine Arbeit mit diesem Planeten beenden. Er wird alle Dinge in Christo vereinigen, beides, im Himmel und auf der Erde, wie es von den heiligen Profeten vergangener Zeiten vorausgesagt und wie es beschlossen wurde, ehe diese Erde gegründet war. *Orson F. Whitney.*

Wie begegne ich der Versuchung?

Als Jesus vom «Geist in die Wüste geführt wurde, daß er von dem Teufel versucht würde», begegnete er dem ersten Angriff, indem Er sich die Schriftstelle in das Gedächtnis rief, die im 5. Mose geschrieben steht: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht.» Der zweiten Versuchung hielt Er entgegen: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.» Für die dritte führte Er das Folgende an: «Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und Ihm allein dienen.»

In anderen Worten, anstatt den verschiedenen Einflüsterungen des Versuchers nachzugeben, rief Er sich die verschiedenen Schriftstellen in Erinnerung und diese verdrängten aus Seinem Geist die Versuchungen, die Ihn bedrängten.

Diese Erfahrung in dem Leben Christi gibt uns eine große

Fortsetzung auf Seite 10.

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Für die Herausgabe verantwortlich:	Schriftleitung:
Francis Salzner	**Ernst G. Meyer**

Joseph F. Merrill.

Aeltester Joseph F. Merrill ist berufen worden, die Lücke, die durch den Tod Orson F. Whitney's in die Reihen des Kollegiums der Zwölf gerissen wurde, auszufüllen.

Aeltester Merrill, der am 24. August 1868 geboren wurde, ist auf dieses hohe Amt in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gut vorbereitet. Seit seinen ersten Jahren ist er ein treues und tätiges Mitglied und ein machtvoller Verteidiger des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi gewesen. Er hat viele verantwortliche Aemter im Priestertum und in den Hilfsorganisationen der Kirche innegehabt und hat jede Berufung mit Intelligenz und äußerstem Fleiß ausgeführt. Während der letzten Jahre hat er mit viel Geschick als Leiter des Erziehungswesens der Kirche gearbeitet.

Bruder Merrill wurde in seiner Jugend zu dem Amte eines Lehrers ordiniert; später wurden ihm der Reihe nach die Aemter des Aeltesten, des Siebenzigers und des Hohenpriesters übertragen. An der letzten Oktoberkonferenz wurde er als ein Apostel Jesu Christi und als ein Mitglied des Rates der Zwölf unterstützt und ordiniert.

Erziehung und die Unterweisung der Jugend war von jeher das Ziel Bruder Merrills. Er hat sich seinerseits einer wirklich bedeutenden erzieherischen Laufbahn erfreuen können. Nachdem er die öffentlichen Schulen durchlaufen hatte, studierte er an den Universitäten Utah, Michigan, Cornell, Chicago und John Hopkins Er bekam zuerst den akademischen Grad auf Grund eines Lehrerbildungskurses und erhielt dann die Titel des «Bachelor of Science» und des «Doktor der Philosophie». Vor einigen Jahren verlieh ihm die Universität Utah, in Anerkennung seiner hohen Verdienste um den Staat, den Titel eines «Doctor of Science». Dr. Merrill ist ein Mitglied vieler namhafter erzieherischer und wissenschaftlicher Gesellschaften.

Die erzieherischen Arbeiten Dr. Merrills sind zu einem großen Teil im Dienste der Universität Utah gewesen. Er hielt Vorlesungen über Chemie, Physik und Elektrotechnik und er war der Organisator und das Haupt der Bergbau- und Ingenieurakademie. Die vorherrschende Stellung verdankt diese Akademie hauptsächlich Dr. Merrills intelligenter Voraussicht und seinem Organisationstalent.

Während er in der Präsidentschaft des Granite-Pfahles arbeitete, (denn inmitten all seiner wissenschaftlichen und verwaltungstechnischen Arbeiten fand er immer noch Zeit, sich an den Angelegenheiten der Kirche tatkräftig zu beteiligen), gelang es ihm und seinen Mitarbeitern, das erste Kirchenseminar zu errichten. Ein Kirchenseminar ist eine Religionsschule unter der Leitung der Kirche, wohin junge Männer und Mädchen, die an öffentlichen Hochschulen studieren, gehen können, um auch in religiösen Fragen sich fortzubilden. Die Seminarbewegung ist jetzt zu einer der wichtigsten Tätigkeiten der Kirche geworden.

Wer Bruder Merrill kennt, liebt ihn seiner Rechtschaffenheit wegen und wegen seiner treuen Ergebenheit zu seinen gewonnenen Ueberzeugungen. Er ist fähig und doch bescheiden; gütig, ein ernsthafter Heiliger der Letzten Tage, bereit, dem Herrn dienstbar zu sein in der Entfaltung des Kapitels der Letzten Tage im großen Erlösungsplane. Es wird für die Heiligen eine Segnung sein, daß er zu dieser Arbeit berufen wurde.

Die Missionare und Mitglieder der deutschsprechenden Missionen gratulieren Bruder Merrill zu seiner Berufung und wünschen ihm unbegrenzte Freude in den Arbeiten, die vor ihm liegen.

John A. Widtsoe,
Präsident der Europäischen Mission und
Mitglied des Rates der Zwölf.

Fortsetzung von Seite 8.
Lehre. Die Versuchung wird nicht damit am besten überwunden, daß wir sie bekämpfen, sondern, indem wir einen besseren Gedanken zu Hilfe nehmen und ihn in unserem Geist behalten, bis der böse Einfluß seine Macht über uns verloren hat. Statt der Versuchung nachzugeben, handeln wir dann im Einklang mit dem Gedanken, der sie ersetzt hat. Christus konnte der Versuchung erfolgreich widerstehen, weil Sein Geist voll war von dem Worte Gottes, wie es in den Heiligen Schriften enthalten ist. Er konnte im Augenblick die großen Wahrheiten, die Gott für die Leitung Seiner Kinder geoffenbart hatte, sich vor Augen führen. Die hohen Ideale Seines Volkes waren ein Teil Seines Lebens — diese Mauer der Sicherheit konnte der Versucher nicht durchbrechen.

Wie glücklich ist der Mensch, der in der Stunde der Versuchung die religiösen Lehren, die er erhalten hat, zu seiner Unterstützung herbeirufen kann! Gott hat uns die Verheißung gegeben, daß der Heilige Geist uns die Gebote, die Er uns gegeben hat, in das Gedächtnis zurückrufen wird, sobald wir sie notwendig brauchen. Aber zuerst ist es notwendig, Seine Gebote zu kennen. Das erfordert gebetsvolles Studium. Wir müssen das Wort Gottes eifrig studieren und die Offenbarungen, die Er Seinen Kindern gegeben hat, zu unserem Lebensideal machen.

Wenn wir uns so verhalten, ist keine Gefahr vorhanden, daß der Böse uns beeinflussen oder uns vom rechten Wege abführen

kann. Wenn uns aber diese Ideale fehlen ; wenn wir nur so entlang treiben, ohne ein Ziel oder einen Grundsatz, der unser Handeln bestimmt, dann sind wir in steter Gefahr. Wir haben nichts, das wir zur Hilfe rufen könnten; keinen guten Gedanken, durch den wir den bösen ersetzen können. Dann werden wir sehr leicht jeder Versuchung, die uns befällt, anheimfallen. *Ezra C. Dalby.*

Der Herr ist am Werke.

Auszug aus einer Rede des Apostels Melvin J. Ballard.

Ich bringe Ihnen Worte des Trostes und der Ermutigung von den Autoritäten der Kirche. Es ist jetzt nicht die Zeit, den Glauben zu verlieren oder einen Geist der Verzweiflung über sich Herr werden zu lassen. Gerade in dieser Zeit benötigen Sie, wie nie zuvor, Ihre Religion. Jetzt ist wahrlich die Zeit angebrochen, da die Weisheit der Weisen zunichte und der Verstand der Klugen verblendet wurde.

Der Herr ist am Werke gewesen, die Schlachten der Wahrheit zu schlagen; sonst ist es sehr zweifelhaft, ob wir die Schwierigkeiten überstanden hätten. In den hundert Jahren des Daseins der Kirche ist mehr menschlicher Fortschritt zu verzeichnen, als in allen Zeitaltern zusammen gerechnet. Warum geschehen alle diese wunderbaren Dinge in unseren Tagen? Gott ist deren Urheber. Die Menschen haben angefangen, Gottes Geheimnisse zu ergründen und sie zu ihrem Fortschritt anzuwenden. Die Türen sind geöffnet worden und die Intelligenz des Menschen durfte sich Seine Wahrheiten aneignen. Es sind während meiner und Ihrer Lebensjahre mehr Fortschritte gemacht worden, als in allen Zeitaltern von Adam an bis jetzt.

Ist Gott am Werke? Sicherlich, und Er arbeitet auf ein bestimmtes Ziel hin zu einem bestimmten Zweck. Als Er die Grundlage dieser Erde legte, traf Er bereits die Vorbereitungen für das Kommen Seines Sohnes, Jesu Christi. Aber nie wäre Er vor hundert Jahren gekommen. All die Fortschritte, die dazwischen liegen, mußten gemacht werden. Ich erkläre Ihnen, daß in den nächsten fünfzig Jahren noch größere Aenderungen vor sich gehen werden als in den letzten hundert Jahren zu sehen waren. Ja, zweimal so große. Der Herr ist am Werke.

Jetzt ist der Tag gekommen, an dem wir aufstehen und unser Licht leuchten lassen sollten. Jetzt ist der Tag gekommen, an dem wir die Macht und Kraft des wahren Evangeliums Jesu Christi der Welt kundtun sollten. Diese Macht und Kraft sind in dieser Kirche vorhanden. Jetzt ist die Zeit, da die Heiligen der Letzten Tage nach ihrer Religion leben und der Welt zeigen sollten, was es heißt, ein Nachfolger Christi zu sein. Denn dieses Evangelium hat die Macht, all die Gegensätze zu schlichten, die heute so sehr zutage treten. Wir haben die Macht des Heiligen Geistes, die aus jedem Volke die Menschen zusammengeführt und sie dazu gebracht hat, als Brüder zusammen zu leben.

Im 28. Kapitel des zweiten Buches Nephi wird uns die Gefahr vor Augen geführt, die den Heiligen der Letzten Tage droht. Die Gefahr ist die, daß wir uns umschmeicheln und in fleischlicher Sicherheit wiegen lassen und daß wir dann die Gebote des Herrn nur zum Teil halten. Ich bitte Sie, sich jetzt zu erheben und das Licht des Evangeliums leuchten zu lassen und als Söhne und Töchter Gottes zu leben; dann verheiße ich Ihnen, im Namen des Herrn, Erlösung. Es ist einerlei, wer Sie sind; wenn Sie nur Seine Gebote halten, wird Er Sie erlösen, Sie werden bessere Zeiten erleben und Ihren Anforderungen besser nachkommen können. Wenn Sie nur gewillt sind, Ihm zu dienen. Dann gehen Sie zu Ihm und bitten Sie Ihn um Segnungen. Er wird sie Ihnen nicht verweigern. Der Herr ist am Werke.

Blätter aus meinem Tagebuch.

Eine Reihe glaubensstärkender Begebenheiten von Wilford Woodruff, dem vierten Präsidenten der Kirche.

Ich fand Bruder Rockwood fest im Glauben an das Evangelium. Seine Gefährten in seiner Einsamkeit waren die Bibel, das Buch Mormon, die Stimme der Warnung und der «Abend- und Morgenstern». Er las täglich in diesen Büchern. Wir unterhielten uns drei Stunden lang in seiner einsamen Wohnung. Er erzählte mir viele Dinge, die sich ereignet hatten, seit er dort als Gefangener eingekerkert war. Unter anderem erwähnte er, daß das Gefängnis wenige Tage vor meinem Besuche Feuer gefangen habe. Er sagte, daß dies eine dunkle Stunde für ihn gewesen sei. Das Feuer prasselte über seinem Kopfe, während auf allen Seiten Getümmel und Verwirrung herrschten. Die Feuerwehr umspielte das Gebäude schnell mit Wasser, und dies lief in alle Räume. Die Leute schrien auf den Straßen. Gefangene baten, um der Barmherzigkeit willen herausgelassen zu werden, da sie sonst vom Feuer verzehrt werden würden. Einer rang mit dem Tode, während andere fluchten und Rache schworen. Bruder Rockwood sagte, daß er sich inmitten all dieser Vorgänge ganz ruhig gefühlt habe, bis das Feuer gelöscht worden sei. Um acht Uhr öffnete der Gefangenenwärter die Türe, um mich hinauszulassen. Ich gab dem hoffnungsvollen Gefangenen die Hand zum Abschied. Wir hatten einige angenehme Stunden miteinander verlebt und er war über meinen Besuch sehr erfreut; wer wäre es auch nicht gewesen, wenn ihn ein Freund in einem einsamen Gefängnis besuchte? Ich verließ ihn in sehr guter Stimmung und ging zurück nach Boston, wo ich einige Tage blieb, Versammlungen abhielt und dann zu Fuß nach Providence, Rhode Island, zurückkehrte. Unterwegs predigte ich überall, wo sich dazu die Gelegenheit bot.

Von dort nahm ich den Dampfer und landete am 18. Mai in New York, wo ich den Aeltesten Orson Pratt und Familie, sowie Elia Fordham und fast hundert Heilige antraf, die in der Stadt New York getauft worden waren. Ich verbrachte drei Tage in New

York mit Besuchen bei den Heiligen und Abhalten von Versammlungen. Mehrere Neubekehrte wurden getauft, während ich dort war. Ich verließ New York und reiste durch New Jersey, von wo aus ich nach Farmington, Connecticut, dem Wohnorte meines Vaters zurückkehrte. Dort langte ich am 12. Juni an. Mit eigenartigen Gefühlen wanderte ich durch mein Heimatland, wo ich meine Jugend zugebracht hatte. Mein Auge schweifte über die Farmington-Wiesen, die Hügel und Täler, die ich in meiner Jugendzeit mit meinem Vater, meiner Stiefmutter, meinen Brüdern und meiner Stiefschwester durchstreift hatte. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Missionen.

Schweizerisch-Deutsche Mission.

Angekommen sind die Aeltesten Albert Pieper; Joseph Lewellyn Young; Kenneth La Var Hammond; Walter Gehring; David Piranian.

Ehrenvoll entlassen wurde Aeltester Walter Henry Seiter, zuletzt in Wuppertal-Elberfeld tätig.

Versetzungen: J. Quayle Ward und Hiram O. Spencer haben gleich nach ihrer Ankunft in Hamburg ihre Tätigkeit im dortigen Distrikt aufgenommen: Le Grand D. Spencer von St. Georg nach Elmshorn (Hamburg); Ferdie Peterson von Barmbeck nach Elmshorn (Hamburg); Ralph J. Stahle von der M.-S. nach Regensburg (Nürnberg); Kenneth Nyman von Hannover nach Braunschweig (Hannover); Lynn Richardson von Wilhemshaven nach Bremen; Le Roy A. Blaser von Bremen nach Wilhelmshaven (Bremen); Grant H. Calder von Güstrow nach Basel in das Missionsbüro als Missionsbuchhalter; Otto Baer von Osnabrück nach Altona (Hamburg); Doral B. Eardley von Altona nach St. Georg (Hamburg); Rupert Ruesch von Offenbach a. M. nach Wuppertal-Elberfeld (Köln); Alma Ernest Gygi von der M.-S. nach dem Bielefelder Distrikt; Ray Garn Holbrook von der M.-S. nach Wuppertal-Elberfeld (Köln); E. Bert Christiansen von Wuppertal-Elberfeld nach Oberhausen (Ruhr); Gordon C. Holt von der M.-S. nach Stuttgart; Paul Smith Jensen von der M.-S. nach Zürich; David Piranien von der M.-S. nach München; Martin Hornberger von Oberhausen a. d. Ruhr nach Augsburg (München): Nephi K. Davis von Augsburg nach Lübbecke i. Westfalen (Bielefeld); Carl Nemenz von Göttingen nach Mainz (Frankfurt); Fred S. Youkstetter von Bielefeld nach Lübbecke i. Westfalen (Bielefeld); Rulon L. Carpenter von der M.-S. nach Bielefeld; Everett V. Gold von Göppingen nach Güstrow i. Mecklenburg (Hamburg); Le Roy G. Anderson von Minden nach Mannheim (Karlsruhe); D. K. Rawlings von Mannheim nach Bünde i. Westfalen (Bielefeld); Delmar Layton und Kenneth Todd von Stadthagen nach Uechte, Kreis Stolzenau (Bielefeld).

Bremen. Die diesjährige Herbstkonferenz des Bremer Distrikts wurde am 31. Oktober und 1. November 1931 in Bremen abgehalten. Am Sonnabend veranstaltete der G. F. V. ein Programm, das aus kurzen Ansprachen, musikalischen Darbietungen und einer Aufführung von lebenden Bildern, dargestellt von der Gemeinde Bremerhaven, bestand. Einige Worte von Präsidenten Salzner über die Pionierarbeit dieser Kirche beschlossen die Versammlung. Die Konferenz wurde am Sonntagmorgen mit einer Beamtenversammlung fortgesetzt, in der die Beamten des Distrikts wertvolle Belehrungen von den Leitern der verschiedenen Klassen und auch vom Missionspräsidenten erhielten. Darauf folgte die Sonntagsschule, die durch Gedichte und Gesangsnummern von den Kindern verschönert wurde. Besuchende Distriktspräsidenten und Missionare gaben in der Nachmittagsversammlung ihr Zeugnis und sprachen

über die Grundsätze des Evangeliums. Um 5 Uhr fand unter der Leitung des Missionspräsidenten eine Versammlung für das Priestertum und den Frauenhilfsverein statt. Die Hauptversammlung am Abend, die von einigen Gesangsvorträgen einiger Schwestern und des Bremer Chores untermischt war, brachte mit der Rede des Präsidenten Salzner und einiger Missionare den Höhepunkt der Konferenz. In allen Versammlungen konnte man einen guten Geist spüren. Alle gingen mit größerm Mut und größerer Freude am Evangelium fort. Die Gesamtanwesenheit in allen Versammlungen betrug 790 Personen. Die besondern Besucher der Konferenz waren: Präsident Francis Salzner, Robert K. Allen, Missionssuperintendent; Distriktspräsidenten Ray L. Richards, Hamburg; Garland F. Smith, Hannover; Conrad Kleinman, Bielefeld.

Zürich. Die diesjährige Herbstkonferenz des Zürcher Distrikts begann mit einem G. F. V.-Programm am Samstagabend, 7. November 1931. Der Sonntagmorgen brachte als erste Versammlung die Sonntagsschule, die unter der Leitung des Distriktssuperintendenten Eduard Feh stand. Die Nachmittags- und Abendversammlung brachten Ansprachen der besondern Gäste, besonders des Missionspräsidenten Francis Salzner. Die besondern Gäste der Konferenz waren Präsident Salzner, seine Gattin und Töchter; Jesse G. Nelson, Missionssekretär; die beiden Schriftleiter des «Wegweiser», Max Zimmer und Rud. A. Noß; Carl Dorny, Missionsbuchhalter, Riley G. Clark, Distriktspräsident des Distrikts Basel. Die Gesamtanwesenheit der Konferenz betrug 832 Personen.

Deutsch-Oesterreichische Mission.

Angekommen sind die Aeltesten: Carl F. Burton (Plauen); Paul Isgreen (Dresden); Charles Kowallis (Zwickau); Lothian Hepworth (Landsberg); Byron T. Sheffield (Brandenburg); Preston B. Ellsworth (Weimar); Eli C. Clauson (Tilsit).

Ehrenvoll entlassen wurde Aeltester Herbert Schreiter, zuletzt in Rathenow tätig.

Versetzungen: Merrill Wood von Reichenbach nach Plauen; Morrell Clark von Stettin nach Dresden; Hermann Nelson von Meerane nach Stettin; Mack S. Budge von Erfurt nach Meerane; Richard C. Reisner von Zwickau nach Erfurt; Taylor Day von Schneidemühl nach Danzig; Jesse Knight von Danzig nach Landsberg; Henry C. Miller von Weimar nach Schneidemühl; Helmuth Weber von Fürstenwalde nach Schönlanke; Paul J. Kox von Brandenburg nach Fürstenwalde; Reed G. Anderson von Gleiwitz nach Reichenbach; Hyrum J. Hillam von Wien nach Gleiwitz; Scott B. Passey von Döbeln nach Wien; Floyd Lillywhite von Leipzig nach Rathenow; Joseph David von Liegnitz nach Leipzig; Karl A. Neumärker von Schönlanke nach Liegnitz; George N. Neuenschwander von Tilsit nach Döbeln.

Stettin. Unter dem Beisein des Missionspräsidenten Oliver H. Budge fand die diesjährige Herbstkonferenz vom 24. bis 26. Oktober 1931 statt. Die erste Versammlung wurde am Samstagabend von den Aehrenleserinnen veranstaltet und zeigte zur Hauptsache die Aufführung des Stückes «Ruth». Präsident Oliver H. Budge und alle Missionare sprachen in den darauf folgenden Versammlungen am Sonntag über den Wert des Evangeliums und der Segnungen, die uns durch Gehorsam zu demselben erwachsen. Verschönert wurden die Versammlungen auch noch durch den Chor, durch Musik und Einzelgesang. Während der gut besuchten Abendversammlung wurde an Stelle des bisherigen Distriktspräsidenten Martin Werner Hoppe Bruder LeRoy S. Morr eingesetzt. Der Geist des Evangeliums herrschte in allen Versammlungen und hinterließ einen guten Eindruck in den Herzen der Zuhörer, die aus allen Gemeinden des Distrikts reichlich herbeigekommen waren. Die Gesamtanwesenheit belief sich auf ungefähr 1200 Personen.

Zwickau. Eine überaus große und freudige Ueberraschung wurde den Mitgliedern und Freunden des Zwickauer Distrikts, die am 31. Oktober und 1. November 1931 zur Herbstkonferenz nach Zwickau gekommen waren, zuteil. Zum ersten Male hatte der Distrikt die Ehre, den Präsidenten der Europäischen Mission, Apostel John A. Widtsoe, zu begrüßen. Außer Präsident Widtsoe und Präsident Oliver H. Budge, Präsident der Mission, waren als besondere Gäste der Konferenz erschienen: Jack B. Morris, Privatsekretär des Missionspräsidenten; Elbert O. Thompson, stellvertretender Missionssekretär; Orson S. Cannon, Missionssuperintendent für die Sonntagsschulen; Lynn Broadbent, Missionssuperintendent für die G. F. V. für junge Männer; Distriktspräsidenten Wallace C. Sessions, Dresden; William R. Hatch, Spreewald; Charles G. Paull, Plauen; George S. Peterson, Leipzig; Paul Hallman, Chemnitz; Albert Kowallis, Weimar. Der Unterhaltungsabend am Samstag, der die Konferenz einleitete, behandelte das Thema «Reinheit». Der Sonntagmorgen brachte zuerst eine Versammlung der Priestertumsträger, in der wertvolle Belehrungen erteilt wurden. Die Sonntagsschule brachte außer einigen Darbietungen von Kindern sowie Ansprachen der beiden Missionssuperintendenten eine Rede von Präsidenten Widtsoe, die natürlich den Höhepunkt der Versammlung bildete. Nachmittags fand eine Versammlung der Beamten und Lehrer des Distriktes statt. Das Beste aber war doch bis zum Schluß aufbewahrt, als in der Abendversammlung, die von nicht weniger als 426 Personen besucht war, Präsident Budge und Präsident Widtsoe zu den Versammelten sprachen. Die Ansprachen wurden von musikalischen Vorträgen, sowie von einer Chordarbietung des Oratoriums «Die Wiederherstellung» umrahmt. Die Gesamtanwesenheit der Konferenz belief sich auf 1467 Personen das ist eine Zunahme von 400 Personen gegenüber der letzten Konferenz. Die Eindrücke, die die Versammlungen dieser Konferenz vermittelten, werden die Anwesenden nicht so schnell wieder verlassen, denn in allen Versammlungen war der belebende Einfluß des Geistes Gottes deutlich zu verspüren.

Todesanzeige.

Schneidemühl. Am 24. Oktober verstarb hier nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 22 Jahren 9 Monaten unsere liebe Schwester Herta Vogt. Am 1. März 1928 schloß sie durch die Taufe einen Bund mit dem Herrn. Mit einem festen Zeugnis ging sie von der Erde. Aeltester Day, Distriktspräsident Nelson und Gemeindepräsident Emil Voge hielten die Ansprachen bei der Beerdigung. Aeltester Johannes Kindt segnete das Grab.

Dresden. Hier starb am 31. Oktober 1931 unsere Schwester Elisabeth A. Kupfer an den Folgen einer Operation, der sie sich unterziehen mußte. Sie wurde am 22. Mai 1903 zu Dresden geboren. Am 26. September 1926 machte sie den Bund mit unserm Vater im Himmel. Die Beerdigung fand am 4. November 1931 statt. Aeltester Johann Hausmann und Priester Willy Bohry hielten die Grabreden. Aeltester Karl Göckeritz segnete das Grab.

Berlin. Am 16. November 1931 verschied hier unsere liebe Schwester Emilie Fuhrmann im Alter von 71 Jahren. Während ihrer etwa sechsjährigen Mitgliedschaft bewies sie, daß sie nicht nur in günstigen Verhältnissen, sondern auch in Not und Trübsal das Evangelium zu leben verstand. So war sie eine vorbildliche Heilige der Letzten Tage. Sie mußte durch viele Prüfungen gehen während ihres langen Lebens. Der Genealogische Verein des Berliner Distrikts, dessen Mitglied sie war, legte an ihrem Grabe zum Beweise ihrer Geschwistertreue einen Kranz nieder. Die Berlin-Schöneberger Gemeinde verlor in ihr eine tapfere Zeugin für die Wahrheit.

Kiel. Hier starb am 24. November 1931 Schwester Marie Emma H. Mühlenbeck. Sie wurde am 20. Juni 1884 in Freienwald, Pommern, geboren und am 22. September 1923 getauft.

Frankfurt a. M. Am 2. Dezember 1931 starb hier Schwester Anna Bauer an einem Lungenleiden. Sie wurde am 18. Oktober 1875 in Luxemburg geboren. Am 11. Oktober 1926 wurde sie durch die Taufe ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Sie hatte ein festes Zeugnis von der Göttlichkeit des Evangeliums, das in dieser Kirche gepredigt wird.

Hamburg-Wandsbek. Am 13. Oktober 1931 starb hier unsere Schwester Wilhelmine Schimming. Sie wurde am 12. Februar 1846 geboren und machte am 25. Juni 1926 einen Bund mit dem Herrn. Sie mußte in ihrem hohen Alter viel Kummer und Leid ertragen. Dennoch schied sie glaubensfest und vertrauensvoll von dieser Erde. Die Grabreden hielten die Aeltesten Alfred Schmidt und Franz Luhmann. Aeltester Horatio Gubler segnete das Grab.

Präsident Charles W. Nibley gestorben!

Kurz vor Drucklegung dieser Nummer erreicht uns die Trauernachricht, daß Präsident Charles W. Nibley am Freitag, dem 11. Dezember 1931 in der Salzseestadt gestorben ist. Präsident Nibley war ein Mann, der nicht nur in der Kirche in hohem Ansehen stand, sondern der auch außerhalb der Kirche hoch geachtet und geschätzt wurde von allen, die mit ihm in Berührung kamen. Er war ein liebenswerter, begabter Mann, ein wirklicher Führer im Volke Gottes, dessen Hinscheid eine schwer auszufüllende Lücke unter den Generalautoritäten der Kirche hinterläßt. — Charles W. Nibley wurde am 5. Februar 1849 in Hunterfield bei Edinburgh, Schottland, geboren, kam im Jahre 1860 mit seinen Eltern nach den Felsengebirgen, wurde am 11. Dezember 1907 von Präsident Joseph F. Smith als Präsidierender Bischof eingesetzt und war seit 1925 zweiter Rat des Präsidenten Heber J. Grant.

Wir hoffen, im nächsten «Stern» Näheres über sein Ableben bringen zu können.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen 4.— Reichsmark jährlich. Jährlicher Bezugspreis für die Schweiz 5.— Fr., für Amerika und das übrige Ausland 1 Dollar.

Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz Basel V, Nr. 3896.)

Postscheckkonten der Missionen:
Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland Amt Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz Nr. V 3896
Deutsch-Oesterreichische Mission: Dr. Oliver H. Budge, Amt Dresden Nr. 38755.

Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstrasse 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach (Baden), Postfach 208).

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission.
Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Francis Salzner, Basel, Leimenstrasse 49.
Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Dr. O. H. Budge, Dresden, Königsbrückerstr. 62.